

Jahrlich 6 Fr.
Halbjährlich 3 Fr.
Vierteljährlich 2 Fr.

Fünfter Jahrgang.

Die Zeile oder deren Raum 10 Ct
Wiederholung 7
Briefe und Gelber franko.

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Alpenstraße 13.

Erscheint Mittwoch und Samstag.

Mittwoch, den 8. Sept. 1869.

Freiburg.

Dem „Bunde“ wird geschrieben:
Ihre Nummer 239 erstattet Bericht über die Brogethalbahn betreffende Sitzung des liberalen Vereins von Bern. Die Abgeordneten des Bezirkes von Murten — so heißt es darin — entwerfen ein düsteres Gemälde von dem, der deutschen und protestantischen Bevölkerung dieses Distriktes unter der Herrschaft des Kantons Freiburg bestimmten Loos. Jahr um Jahr wandern 700,000 Franken Steuern nach Freiburg und der Bezirk sei vollständig verlassen.

Unsere Pflicht sowohl, als die Interessen der Ehre und der Kredit des Kantons gebieten uns, die aufgestellten Behauptungen auf Grund der nachstehenden offiziellen Zahlen förmlich zu widerlegen.

Die Gesammthumme der mittelbaren und unmittelbaren Steuern im Kanton Freiburg erhob sich im Jahr 1868 auf 1,604,800 Fr. Der Seebezirk bildet nicht den siebenten Theil des Kantons; wie könnte er denn allein, trotz allem Reichthum seines Bodens, ungefähr die Hälfte der Steuern liefern? Auf die Grundlage der Bevölkerung gestützt, würde sein verhältnismäßiger Antheil nur ungefähr 230,000 Franken betragen.

Aber dieser Distrikt besteht aus zwei besonderen Theilen, dem alten Murtenbezirk, auf welchen die Abgeordneten anspielen, und welcher 22 Gemeinden mit 9799 Seelen zählt, und den 21 katholischen Gemeinden, die sich im Jahr 1848 von den früheren freiburgischen Bezirken ablösten, mit einer Bevölkerung von 4663 Seelen — ungefähr ein Drittel des Distriktes — was den Antheil an Steuern vom alten Bezirk auf Franken 153,300 reduciren würde.

Nachstehendes ist nun die Gesamtzahl der in der gleichen Verwaltungsperiode eingegangenen Steuern.

Für den ganzen Seebezirk:

	Fr.	Ct.
Vermögenssteuer (unbewegliche Güter, Kapitalien und Einkünfte)	109,368	35

Zu übertragen Fr. 109,368. 35

	Fr.	Ct.
Uebertrag Fr.	109,368	35
Steuer auf Handel und Gewerbe	4,420	50
Einregistrierung, Steuerzuschläge und Stempelgebühren	29,310	45
Militärsteuer	5,760	—
Stempel	5,988	40
Steuer auf Getränke	11,454	43
Salzverkauf	23,400	60
Verschiedenes, wie Patente und Luxussteuern, Polizeigeld, ungefähr	2,000	—
Total Fr.	191,702	73

Die Steuer des alten Distriktes (des protestantischen Theiles) ist folgende:

	Fr.	Ct.
Vermögenssteuer	73,118	79
Anderer Steuern	22,487	30
Militärsteuer	2,920	—
Indirekte Steuern	28,562	32
Total Fr.	127,088	41

Wir sind, wie man sieht, weit entfernt von den 700,000 Franken, und die wirkliche Zahl der eingetragenen Steuern, sowohl im Seebezirk, als im protestantischen Theil, ist im Verhältnis zur Bevölkerungszahl selbst niedriger, als im übrigen Kanton.

Wir haben hier der Auflage für die Versicherung des Viehstandes nicht erwähnt, ebenso wenig derjenigen für die Versicherung der Gebäude gegen Feuersbrunst, weil diese Auflagen nicht eine Auflage zu Gunsten des Staates bilden.

Was die Gemeindesteuern betrifft, so sind diese nirgends seltener, als im Seebezirk. Die einzige Gemeinde Murten hat sich eine solche Steuer von 19 per Mille auferlegt, um ihren Antheil an die Kosten für die Schiffenstraße zu decken. Drei katholische Gemeinden haben eine geringe Steuer für Armenunterhaltung.

Andererseits folgen die durch den Staat gemachten Ausgaben für Straßen- und Brückenbau, hydraulische Arbeiten im Seebezirk und hauptsächlich im alten Murtenbezirk, vom Jahr 1831 an. Sie fassen in sich:

	Fr.
1. Die Ausbesserung der Straße von Bern bis Büchillon	60,000

Zu übertragen Fr. 60,000

	Fr.	Ct.
Uebertrag Fr.	60,000	—
2. Erbauung der Straße von Aneth, durch das große Moos	25,795	—
3. Wiedererrichtung der Brücke und Straße von Engiez	21,765	—
4. Errichtung des Dammes von Saugue und desjenigen von Engiez	36,657	—
5. Verlängerung des Quais in Murten, Veststeuer	5,000	—
6. Die theilweisen Verbesserungen der Murtenstraße nach Freschels, mit Errichtung einer kleinen Bogenbrücke in Edwenberg	2,300	—
7. Die theilweisen Verbesserungen der Straße von Courtepin zum Secuser	5,400	—
8. Die Verbesserung der Straße von Meyriez	7,826	—
9. Erbauung der Straße von Kerzerg nach Müntschemier	18,500	—
10. Eindämmung des Bettes der Broge, zwischen den beiden Seen	28,396	—
11. Errichtung der Brücke von Schiffenen und Verbindungsstraße	120,000	—
12. Vorbereitungsarbeiten für die Korrektur der Juragewässer und Entsumpfung	9,952	—

Für die 1833 angelegte neue Straße von Dombidier und die 1837 angelegte Straße von Dompierre

welche beide zur Erleichterung des Verkehrs mit dem Seegebiet angelegt wurden, der Stadt Murten mehr als jeder anderen Ortschaft des Kantons zu Nutzen kamen und auf Ansuchen der Abgeordneten von Murten erstellt wurden.

Der Staat, unter dem Titel einer Steuer, die Verpflichtung übernommen, den dritten Theil an die Unternehmungskosten, die Juragewässerkorrektur betreffend, zu bezahlen, was das Minimum einer Auslage von

Zu übertragen Fr. 750,591

Uebertrag Fr. 750,591
erfordert, zur Belastung der
Staatskasse.

Total der ausgegebenen und
auszugebenden Summen Fr. 750,591
Dies sind nicht Deklamationen, sondern
Thatsachen und Summen, die aus Staats-
rechnungen hervorgehen, von welchem man
sowohl, als von den, der Administration zu-
gestellten Rechnungen Kenntniß nehmen kann.

Eidgenossenschaft.

Luzern. Die Regierung beschloß, die Kloster-
gebäulichkeiten des ehemaligen Klosters Rath-
hausen, dessen ehemaligen Inwohnerinnen den
Großen Rath fast in jeder Sitzung mit einem
Besuche um Wiedereinführung behelligen, nebst
zwei zu demselben gehörigen schönen Gütern
zum Verkaufe auszuschreiben, unterdessen aber
den Gemeinden noch Gelegenheit zu geben, falls
Neigung vorhanden ist, sie zu einer Zwangs-
arbeitsanstalt zu erwerben.

Uri. Unter dem Vorfise des Hrn. Alt-
landammann Emanuel Müller hielt am ver-
floffenen Mittwoch der geschichts- und alter-
thumsforschende Verein der 5 alten Orte seine
27. Generalversammlung in der hübsch restaurir-
ten Rathsküche zu Altdorf. — Ungeachtet
der ungünstigen Witterung nahmen dennoch
bei 50 Mitgliefern an den Verhandlungen
Theil. Der Verein bestimmte mit großer
Mehrheit Gersau als Ort der nächstjährigen
Zusammenkunft und wählte zum Festpräsidenten
den Hrn. Kantonslandammann Damian
Camenzleb.

Obwalden. Sarnen. Unserer Schützen-
Gesellschaft ist die letzten Tage eine unerwartete
Ehre zu Theil geworden; das Organisations-
Comite des eidgenössischen Schützenfestes in
Frauenfeld hat angefragt, ob wir geneigt wären,
das eidgenössische Schützenfest für 1871 zu
übernehmen; wir waren aber so bescheiden,
höflichst abzulehnen.

St. Gallen. Letzten Sonntag Nachmittag
sah die feierliche Einweihung des kathol. Ge-
sellensvereins in Rorschach statt.

Thurgau. Das 12jährige Töchterchen der
Frau Schlegel, ein Opfer des Brandes in dem
benachbarten Konstanz, in der Samstagnacht,
ist seinen Verletzungen erlegen.

— Am 1. d. M. früh sind die Konver-
tualinnen von St. Katharinenthal von ihrem
Besitzthum geschieden und über Schaffhausen

Seniellen.

Das Testament und der Kaufvertrag.

(Fortsetzung)

Der Pfarrer fand seinen Wunsch vernünft-
ig und sie kamen Beide überein, daß das
Bild seinen Platz in der Kirche finden solle.
Nur noch eine kurze Zeit wollte Wolfgang
es in seinem Besitze behalten, um sich an dem-
selben zu freuen.

Man kann sich leicht denken, daß Wols-
gang jetzt anders von den Gewölben dachte,
als früher. Was lag näher, als daß hier in
alten Zeiten wirklich eine Burg gestanden,
wie es beim Volke immer geheißen! Der Bach,
welcher das Grundstück umfloss, bekam jetzt
plötzlich eine höhere Bedeutung.

Als die Bewohner von Kesselsheim ihre
Neugierde gestillt hatten, stieg er in das Ge-

per Eisenbahn nach Schänis übersteht, nach-
dem der hochw. Abt Leobegar von Rheinau
gestern schon ihnen dorthin vorausgegangen
war. — Es war ein schmerzlicher Anblick, die
in ihrer Einsamkeit so glücklichen Frauen aus-
wandern zu sehen.

Wallis. Der Milzbrand hat bis jetzt keine
weitere Ausdehnung gewonnen. Er hat die
Berge von Champery nicht überschritten, wo
zudem nur zwei bis drei Stücke ergriffen
wurden.

Ausland.

Deutschland. Preußen. In der „Köln-
er Ztg.“ plaidirt eine rheinische Feder sehr warm
für die Gotthardbahn, die sich überhaupt in
jenen Gegenden großer Sympathie erfreut,
und tadelt die lange Zurückhaltung der preu-
ßischen Regierung, die nun freilich durch die
am Mittwoch erlassene Note einer neuen Aktion
Platz gemacht hat.

— **Württemberg.** Da in der letzten
Zeit mehrere rasche Todesfälle durch Blut-
vergiftung in Folge eines Insektenstiches vor-
gekommen sind, so bringt die Ned. Z. einen
wohlgemeinten Aufruf an die Bevölkerung des
Landes, getödtete Vögel, Maulwürfe, Mäuse zc.
doch gleich einzuscharren! denn hat eine Fliege,
Wespe zc. auf einem verwesenden Körper ge-
fressen, so wirkt ihr Biß tödtlich. Sobald man
sich von irgend einem Insekt empfindlich ge-
stoßen fühlt, benehe man sofort die Stelle
mit Salmiakgeist, welcher, sogleich angewandt,
die Gefahr zu beseitigen im Stande ist.

Italien. Canzio, der Schwiegersohn Gar-
ibaldi's sitzt wegen republikanischer Umtriebe
in Siena verhaftet. Garibaldi ist mit seinem
Gesuch um Freilassung desselben gegen von
ihm zu leistende Kaution abgewiesen worden.
Nun droht er, persönlich nach Siena zu kommen
und mit Hilfe der dortigen Bevölkerung Canzio
gewaltsam in Freiheit zu setzen.

England. Der Great Eastern wird am 10.
Nov. mit dem Kabel zur Verbindung von Aken
mit Bombay aus dem Wedway auslaufen.
Die Verschiffung des Kabels hat letzte Woche
begonnen, und bis jetzt hat das Riesenschiff
300 Meilen an Bord genommen. Das Kabel
ist dem eben zwischen Frankreich und Amerika
gelegten ähnlich, nur hat es einige Vor-
richtungen, welche es weniger empfindlich für
die heiße Temperatur des Wassers machen.

Spanien. Die spanische Regierung soll die
Nachricht erhalten haben, daß Don Carlos nun
definitiv beschlossen habe, über die Grenze zu
gehen.

wolbe hinab und machte auf der Schwelle der
eingebrochenen Thüre ein Feuer. Die Bu-
chenäste, welche zum Stützen der Linde her-
beigebracht worden waren, dienten jetzt zur
Reinigung der Luft. Mehrere Tage wieder-
holte er das, endlich glaubte er den Eintritt
wagen zu dürfen. Die Pechsäcke, welche er
sich zu diesem Zwecke bereitet hatte, erloschen
nicht. Mit klopfendem Herzen setzte er sei-
nen Fuß unter die hallenden Bogen und ge-
wahrte mit stets wachsendem Erstaunen, daß
die weitläufigen Gewölbe einen großen Theil
des Raumes einnahmen, der jetzt zu seinen
Besitzungen gehörte. An einer Seite stießen
sie fast an den Bach, dessen Rauschen er deut-
lich vernehmen konnte.

Die meisten dieser Räume waren leer, hier
und dort aber fanden sich Spuren, daß ein-
mal die Füße von Menschen hier gewandelt
hatten, denn er fand auf verfaulten Holz-
plöcken zusammengestürzte Fässer. Steinene
Krüge, ein Gebund Schlüssel und eine alter-
thümliche Lampe fanden sich in einer Nische
vor. Der Kellermeister schien in diesem Raume
gewandelt zu haben.

— Der Regent Marschall Serrano läßt er-
klären, daß er zu dem Vorschlage, ihn als
König zu wählen, durchaus nicht seine Zu-
stimmung gegeben habe.

Egypten. Der Vizekönig von Egypten hat
seinem Sekretär, welcher dem Sultan die
Antwort des ersteren überbringen mußte,
100,000 L. zu „Reisepesen“ mitgegeben. Die
werden wohl ihre Wirkung thun!

Freiburg.

Wir lesen im „Chroniquer“ über die Feu-
erversicherung der Gebäude folgende interes-
sante Zeilen:

„Ich erhalte soeben die Einladung, auf der
Stadtkasse die Summe von 73 Fr. 80 Ct.
als Versicherung ungssteuer für ein Haus, ge-
schätzt auf Fr. 24,000, welches meine Wödl-
linge in der Spitalgasse zu Freiburg be-
sitzen, zu bezahlen.“

Neugierig zu erfahren, wie viele Erspar-
nisse meine Pflanzlinge durch die Freigebung
der Versicherung, d. h. bei Versicherung bei
einer vom Staate genehmigten Gesellschaft er-
zielen würden, erkundigte ich mich in dem
Tarif der französischen Gesellschaft Phönix
und erfuhr, daß diese Versicherung 40 Ct.
vom Tausend d. h. 9 Fr. 75 Ct. bezahlen
würde, was mir für meine Wödlinge eine
Ersparniß von 64 Fr. 05 Ct. jährlich ein-
brächte, wenn man mir die Freiheit der Ver-
sicherung ließe. Allein die Sache geht noch
weiter. Bei sofortiger Vorauszahlung für
5 Jahre würde mich die Gesellschaft das
sechste Jahr unentgeltlich versichern. Ich
würde für das Gebäude und für eine sechs-
jährige Versicherung bezahlen 48 Fr. 75;
bei der kantonalen Versicherung aber bezahle
ich, wenn die Steuerquote wider Erwarten
nicht noch mehr steigt, 42 Fr. 80 Ct.

„Das System der Freigebung würde mir
also ein Kapital von 394 Fr. 05 Ct. erspa-
ren. Bei unserem heutigen System bezahle
ich für meine Puppillen 25 Fr. mehr dieses
Jahr als ich bei einer Gesellschaft für volle
6 Jahre bezahlen würde.“

Der Hr. Einsender bemerkt hinzu, daß die
Zahlen deutlich genug sprechen, um jeden Ko-
mentar überflüssig zu machen.

Da man aber auf dem Larve der Mei-
nung zu sein scheint, man werde bei der
Freigebung der Versicherung nicht gewinnen,
weil die Häuser aus Holz gebaut seien, so
haben wir die Berechnung von einer an-
deren Voraussetzung aus angestellt. Wir set-
zen nämlich den Fall, das Haus stände auf

Wolfgang war es zu Muthe, als schritten
die Geister jener alten Zeit an ihm vorüber
und zeigten mit eisenbeschlagenem Finger
auf die Dinge, welche sein Erstaunen in so
hohem Maße erregten. Aber er sollte noch
mehr Zeugen jener Zeit finden.

Aus dem Weinkeller führte eine kleine
Treppe nach einer Thüre. Die Steinstufen
der Treppe waren in der Mitte stark abge-
treten, ein Beweis, daß die Feilenhauer dem
erquickenden Wein, welcher ebendort hier unten
gelagert, stark zugesprochen hatten.

Die Thüre war dem Anscheine nach eisen-
stark, denn sie war über und über mit eiser-
nen Klammern und breiten Schildern ver-
sehen. Auf den letztern fand sich ein Wap-
pen eingegraben, welches dem Nothe derart
widerstanden hatte, daß er jede Linie deut-
lich unterscheiden konnte.

Wolfgang führte mit seiner Art einen
schweren Schlag gegen das Schloß, aber er
mußte ihn ein drittesmal wiederholen, bis
sie ansprang. Glücklicher Weise hatte er die
Vorsicht gebraucht, eine zweite Fackel im Wein-
keller zurückzulassen, denn diejenige, welche

dem Lande
Ziegeln ge-
selbe bei
Brandsteu-
tonalverfä-
ren also
hingegen
da noch ei-

— Aus
unsere Ur-
wieder rüh-
Nr. 13
ersten Pre-
Preis in
(Schirzen)
Nr. 13 1

— Eine
versammlt
vereins in
— St.
den 30. Au-
des Hochm-
der Liguor
gestorben.

Die Auf-
ba sie sich
bewähren.
Mad. Poi-
Luftschiffe
unermegli-
geben, theil-
und Waag-
theil um
höchsten P-
663 M. W.
an. Nach
halb Stur-
Meilen auf
Der Reing-
ungefahr
tragen hat-

— Ein
An die W-
ein ziemlic-
Neugierig-
heiten um
mehr ha-
amerikanis-
Anzahl J-
mit zwei
Geldse dur-
glaubten e-
aristokrati-
legten sich
ein Seil

er in den
vor sich h-
„Morg-
dampf un-
wieder un-
Wie viele
menschlich
jagt weck-
Wiederhat-
Langsam
zum Tage
er auf dem
die alte
unter sein
die Ueber-
seine Lind-
dieser En-

Wie pr-
ihm mit
studieren
kaum ang-
nicht diese
geragt hä-
beimlehre-
mühungen

...ano läßt er-
... ihn als
... seine Zu-

...gypten hat
... Sultan die
... ngen mußte,
... gegeben. Die
... !

...ber die Feu-
...ende Interes-

...ung, auf der
... Fr. 80 St.
... Haus, ge-
... meine Bdg-
... Freiburg be-

...viele Erspar-
...e Freigebung
...sicherung bei
...Gesellschaft er-
...mich in dem
...schaft Phönix
...schaft 40 St.
...St. bezahlen
...dallinge eine
...jährlich ein-
...heit der Ver-
...che geht noch
...bezahlung für
...Gesellschaft das
...risichern. Ich
...für eine se chs-
...n 48 Fr. 75;
...g aber bezahlte
...der Erwartern
...80 St.

...g würde mir
...05 St. erspa-
...System bezahlte
...r. mehr dieses
...schaft für volle

...hingu, daß die
...um jeden Ko-

...urde der Mei-
...werde bei der
...nicht gewinnen,
...bant seien, so
...in einer ande-
...ellt. Wir sek-
...aus Hände auf

...e, als schritten
...an ihm vorüber
...schuhem Finger
...erstanden in so
...er sollte noch
...en.

...rte eine kleine
...Die Steinstufen
...ste stark abge-
...Feilenhauer. Dem
...jedem hier unten
...atten.

...eine nach eisen-
...über mit eisen-
...Schildern ver-
...sich ein Wap-
...im Hofe berart
...jede Linie deut-

...ner Art einen
...Schloß, aber er
...wiederholen, bis
...Beise hatte er die
...Fackel im Wein-
...eigenige, welche

dem Lande, wäre von Holz gebaut und mit
Ziegeln gedeckt. In diesem Falle würde das-
selbe bei einer Gesellschaft 30 Fr. jährliche
Brandsteuer zu bezahlen haben, bei der Kan-
tonalversicherung bezahlt es 73 Fr., in 6 Jah-
ren also 442 Fr. 80, bei einer Gesellschaft
hingegen nur 160 Fr. für 6 Jahre; also auch
da noch ein Nettogewinn von 281 Fr. 20 St.

— Aus dem Truppenzusammenzug
von Vidre. Wie seit Jahren so hat sich
unsere Artillerie auch im Lager von Vidre
wieder rühmlichst ausgezeichnet. Die Batterie
Nr. 13 Freiburg hat letzten Samstag den
ersten Preis im Schnellfeuer und den ersten
Preis in der Präzision (Genauigkeit im
Schießen) erhalten. Ein „Bravo“ der Batterie
Nr. 13!!!

— Eine Korrespondenz über die Jahres-
versammlung des Schweizerischen Studenten-
vereins in Brig folgt in nächster Nummer.

— St. Sylvester. (Korresp.) Dienstag,
den 30. August, ist in St. Sylvester die Mutter
des Hochwürdigsten Vater Mauron, General
der Liquorianer in Rom, im 84. Altersjahre
gestorben. R. I. P.

Verschiedenes.

Die Luftschiffahrten werden in Rom Mode,
da sie sich als ein sehr einträgliches Geschäft
bewähren. Letzten Sonntag Abends machte
Mad. Poitevin mit zwei Begleitern ihre zweite
Luftschiffahrt von Villa Borghese aus. Eine
unermessliche Volksmenge hatte sich dahin be-
geben, theils um das damit verbundene Pierde-
und Wagenrennen (nach altrömischer Art),
theils um die Luftschiffer zu sehen. Auf dem
höchsten Punkt angelangt, zeigte der Barometer
683 M. W., d. h. eine Höhe von 1710 Meter
an. Nach einer Fahrt von ungefähr anderth-
halb Stunden stiegen sie etwa 5 italienische
Meilen außerhalb der Stadt glücklich zur Erde.
Der Nettogewinn soll bei einer Einnahme von
ungefähr Fr. 30,000 etwa 20,000 Franken be-
tragen haben.

— Eine neue indische Gottheit.
An die Pacific-Eisenbahn knüpft sich bereits
ein ziemlich reicher Anekdotenschatz. Die letzte
Neugier ist die, daß die Indianer ihre Got-
theiten um eine neue — die Lokomotive — ver-
mehrt haben. Den Grund hierzu erklären
amerikanische Blätter folgendermaßen: Eine
Anzahl Indianer hatten ein Niesenengstüm
mit zwei feurigen Augen unter furchtbarem
Getöse durch Berg und Thal rennen sehen und
glaubten einen neuen Gegenstand für ihren
aristokratischen Sport gefunden zu haben. Sie
legten sich daher in den Hinterhalt, spannten
ein Seil über den Weg, den sie das Unge-

er in den Händen trug, erlosch, als er sie
vor sich herstreckte.

„Morgen“ sprach er. Das Wort klang
dumpf und eigentümlich an den Wänden
wieder und erfüllte ihn fast mit Schrecken.
Wie viele Jahrhunderte mochte hier keine
menschliche Stimme mehr erschollen sein, und
jetzt weckte sie aller Enden den schlafenden
Wiederhall.

Langsam kehrte er zurück und stieg wieder
zum Tageslicht empor. Gedankenvoll blieb
er auf dem Rindensamme sitzen und sann über
die alte Welt nach, die sich so unerwartet
unter seinen Füßen erschlossen hatte. Ohne
die Ueberschwemmung und den Sturm, welcher
seine Linde fällte, wäre er wohl niemals zu
dieser Entdeckung gekommen.

Wie pries er jetzt seine gute Mutter, die
ihn mit Aufbietung ihrer ganzen Kraft hatte
studieren lassen. „Ich würde den Plunder
kaum angesehen haben“, lächelte er, „wenn
nicht dieses alte Latein meine Neugierde auf-
geregt hätte. Als ich von der Universität
heimkehrte mußte und trotz aller meiner Be-
mühungen keine nützliche Beschäftigung fin-

thum mit auffallender Regelmäßigkeit hatten
kommen sehen, und hielten dasselbe, etwa 30
Mann auf jeder Seite, fest. Um die gewohnte
Stunde kam die Lokomotive herangebraust
und fuhr wider das Seil, worauf die Indianer
einen unwilligen Tanz anhuben, der an
das Zauberhorn des Oberou erinnert und
der den besten Kräften eines modernen Kunst-
reitercircus Ehre gemacht hätte. Die Stärke
des Thieres löste den roten Herren solchen
Respekt ein, daß sie dasselbe unter die Zahl
ihrer Gottheiten versetzten.

Redaktion von J. Hüfer.

Warnung für Eisenbahnreisende.

Oft und viel hört man Klagen führen wie
grob und infam sich oft Eisenbahnkonduk-
toren erlauben, Reisende, besonders aber so
schlichte Bäuerlein, zu necken, zu plagen und
sogar ungerecht zu behandeln, weshalb der Unter-
zeichnete es nicht unterlassen kann, folgende
Thatsache dem Publikum öffentlich bekannt
zu machen, damit es sich künftighin darauf
verhalten könne. Das Näherste ist folgendes:

Sonntag, den 26. August Abends 7 Uhr,
löste ich auf der Station Döbingen bei Herrn
Berthold ein Billet um nach Schmitten zu
fahren. Gleich darauf brauste der Zug heran,
ich stieg in den Wagon und sofort hielt es wie ge-
wöhnlich in ganz hohem Tone: „Billet pour
Schmitten“. Sofort zog ich mein bezahltes
Billet hervor und gab es dem betreffenden Hrn.
Konduktoren in Gegenwart einer Dame und
einiger Militärs, ab; zirka 4 bis 5 Minuten
später erschien ein anderer Konduktor ganz
großartigen Schrittes, wie selbe gewöhnlich
zu gehen pflegen, und verlangte daß ich unbe-
dingt eine Taxe berichte mit dem Vorwande,
daß ich kein Billet abgegeben, wogegen ich
Weigerung erhob, mit Bemerkung, daß ich
mein Billet gleich nach dem Einsteigen abgege-
ben habe, und daß ich somit von Döbingen nach
Schmitten nicht zwei Mal bezahle. Die ab-
gabe meines Billets wurde sogar durch eine
Dame und einige Militärs bezeugt, dessen un-
geachtet beharrte der Konduktor auf seiner
lügenhaften Aussage und ungerechten Forder-
ung, wogegen ich mich jedoch stets mit Recht
weigerte. Auf dieses hin begab er sich eine
kleine Weile in einen Wagon, von wo er bald
wieder herkam und von Neuem besagte Taxe
verlangte, wofür ich mich im Recht fühlte und
deshalb auch wie vom Anfang her weigerte
dieser ungerechten Forderung zu entsprechen.

Nun ging's gewaltmäsig zu, denn jetzt
wollte er absolut die Nachzahlung haben, denn
das Restaurant Schmitten nahe nun heran
und er wollte wahrlich seinen schon 3/4

den konnte, bis ich mich entschloß, wie mein
seliger Vater, zur Art zu greifen, da dachte
ich manchmal, es wäre besser gewesen, wenn
ich niemals bessere Tage gekannt hätte und
ich murte zuweilen, daß so viel Geld nutz-
los weggeworfen war. Heute trägt es schon
keine Zinsen.“

Am folgenden Tage ließ es ihm nicht lange
Ruhe; abermals stieg er hinab und gelangte
bald an die offene Thüre. Ein Ausruf des
Erstaunens entrang sich seinen Lippen, als
die Fackel ihren rothglühenden Schein durch
einen weiten Raum warf, der in alten Zei-
ten offenbar zum Bankettsaale gedient hatte.

In der Mitte stand ein langer, schwerfäl-
tiger Eichenstisch, von ebenso plumpen Sesseln
umgeben. „Herr, du mein Gott“, rief er,
„ist es nicht gerade, als ob die Ritter so eben
vom Mahle aufgestanden seien! Da stehen
noch die Humpen und die alterthümlichen
Kannen und Gläser.“

So war es, aber es gab noch mehr zu sehen.
Rings an den Wänden hingen an eisernen
Haken Schwerter und Streitärte, und an
einer Seite ragten eine Anzahl von stähler-

geheilten Kopfe noch den letzten Viertel Labung
zukommen lassen; riß mich daher mit Gewalt
von meinem Platze, versuchte mich zum Wagon
hinaus zu werfen und als ich mich einer solchen
ehrlosen Behandlung widersetzte, ging's so
weit, daß er mich sogar mit den Fäusten in's
Gesicht und dergleichen auf mein Haupt schlug,
daß man noch Montag Morgens die Spuren
dieser Faustschläge wahrnehmen konnte. Herr
Konduktor! ist das die Behandlungsweise, die
man den Reisenden, und besonders dem Bauer,
der so viel für die Eisenbahn zu Steuern hat,
zukommen läßt? Ist das der Wille der Vor-
gesetzten, daß ein armer elender Tagelöhner
wie ein solcher Angestellter ist, der um sein
tägliches Brod zu verdienen hin- und herfährt
das Publikum und besonders den schlichten
Bauernmann so behandle und sich auf eine
solche ehrlose Art benehme? Glaube nicht, Herr
Konduktor, daß dieß der Obere Wille sei,
daß sich ein Knecht oder Tagelöhner, wie Du
einer bist, über seinen Meister erheben dürfe
und diese öffentliche Bekanntmachung diene
Dir als Warnung in Zukunft pflichtgemäßer
zu handeln, als bis dato! — — —

Zum Schluß rathe ich jedem Eisenbahn-
reisenden, von nun an gegen Abgabe seines
Fahrbillets eine förmliche Quittung zu ver-
langen, damit er sich nicht der Gefahr aus-
setze, Nachzahlung zu leisten und dazu noch
berbe Faustschläge zu erdulden, wie ich. — 11
Wünnewyl, den 1. September 1869.

Lorenz Pester.

Wir geben obigen Zeilen nur unter Ue-
berweisung jeder Verantwortlichkeit auf den
Eisenden Publizität. Verhält sich die Sache
wirklich so, dann ist kein Tadel zu scharf.

Thatsache!

Daß gegen alle Brand-, Stich- und Schnitt-
wunden, Quetschungen, die gefahrrohrendsten
Geschwülste und Entzündungen, rheumatische
Leiden, Verrenkungen, Glieder Schmerzen, böß-
artige Geschwüre, wie gegen den Biß giftiger
und kranker Thiere, den Salzfluß, Knochen-
irak und schon in Eiterung übergangene
Wunden ein Heilmittel von Herrn J. Reßler,
Chemiker in Fischen (Thurgau Schweiz)
entdeckt ist, welches den Namen „Univerfal“-
Heilmittel mit vollem Recht verdient, dafür
sprechen die Thatsachen von vielen hundert
Zeugnissen. Reclame wäre da gleichbedeutend
mit Beleidigung eines der größten Wohlthäter
leidender Menschen. Gerettete erkranken es aber
in ihrer Pflicht, früheren Leidensgenossen die
Gesundheitsquelle namhaft zu machen, welche
an Wunder vergangener Zeiten erinnert und
den hartnäckigsten Zweifler zu Auerkennung
zwingt.

nen Harnischen von der Mauer empor, so daß
Wolfgang im ersten Augenblicke glaubte, die
geharnischten Männer der eiserne Zeit hielten
Wache gegen den frechen Eindringling. Als
er näher trat, fand er, daß diese Rüstung
ebenfalls in Haken hing.

In der Mitte der Wand befand sich noch
ein vollkommen erhaltener Feuerherd mit ab-
gebrannten Holzsplintern und zu beiden Seiten
desselben hohe Schränke, in denen Pokale,
Schüsseln und anderes Tischgeräthe aufgestellt
war.

Er ging von Einem zum Andern; überall
sah er das Wappen, welches er auf der Keller-
thüre gesehen, es muß also dasjenige der
Grafen von Feilenhauer sein.

(Fortsetzung folgt.)



Deutscher Anzeiger.



Inserate von auswärts nehmen allein für uns entgegen die H. Haafenstein und Wogler, in Basel und Zürich, Hamburg, Frankfurt a./M., Wien, Berlin und Leipzig.

Gute und Musik und Tanz.



Sonntag den 12., Montag und Dienstag, den 13. und 14. September wird im Garmischwyl-Bad getanzt, Musik von Murten. Halt der Eisenbahnzüge in Garmischwyl. Extrazug Dienstag Abends zur Rückfahrt um 10 1/2 Uhr.

Zu zahlreichem Zuspruche laden ein
Geschwister Meyer.

Gute und Musik und Tanz.



Zur diesjährigen Kilti, als Sonntag den 12., Montag den 13. und Dienstag den 14. dieses Monats wird in Würglen bei guter Musik getanzt, und es bittet um zahlreichen Besuch
Wilhelm Ledig, Wirth.

Pachtsteigerung.

Der Unterzeichnete wird, Mittwoch den 15. dieses Monats, von 4 Uhr Abends an, im Wirthshause zu Mariabühl, seinen beim St. Wolfgangswald, nahe an der Landstraße sehr vortheilhaft gelegenen Acker, des ungefähren Inhalts von 10 Jucharten, an eine öffentliche Steigerung, zum Verpachten ansetzen.
L. Richard, Notar.

Zu verpachten.

Die Gemeinde Jaun, im Greyserbezirk, wird am Dienstag den 21. nächsten Herbstmonat, von Mittag bis Abends, im Gemeindegewirthshaus zum Hof ihre zwei Almenden, nämlich die drei an einander gränzenden Sommerweiden Wepfchöpfen und die Schutterihen, Vieh- und Schafsummerung, für drei oder sechs Jahre, sammtsthaft oder theilweise, an eine öffentliche Pachtsteigerung setzen; daß Bürgerschaft gestellt werden muß, versteht sich von selbst.

Zu verkaufen,

zwei Laufhunde (Jagdhunde) guter Race. Sich zu melden bei S. Herren, in Ulmiz, bei Murten.

Zu verkaufen.

Hundert Paß Dachshunden sind zu verkaufen. Man melde sich in Schwarzen Erd, in der Nähe von Täsberg, an.

Zu vermieten,

die Bäckerei No. 99, an der Goldgasse, im Auquartier.

Landwirthschaft. Lokalverein des Sensesbezirkes.

Versammlung Sonntag den 12. Herbstmonat Nachmittags 3 Uhr im Wirthshause zu Wünnemyl, wozu einladet

Der Vorstand.

„Ueber Land und Meer“

Um billigen Preis zu verkaufen der Jahrgang 1868 „Ueber Land und Meer“. Bei wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Pacht-Gesuch.

Ein junger intelligenter Landwirth sucht auf nächsten Frühling eine Pacht von circa 50 oder mehr Jucharten, oder auch ein Gut von 30 bis 50 Jucharten zu kaufen. Anmeldungen nimmt entgegen die Expedition dieses Blattes.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete glaubt dem ehrenbaren Publikum bekannt machen zu sollen, daß er sein Magazin, in dem Hochzeitergäßlein Nr. 141 verlegt habe. Er übernimmt alle Arbeiten, die sich auf seinen Beruf beziehen, und empfiehlt sich der Gewogenheit seiner Begünstigungen.
Michael Moosburger, Schirmmacher.

Zu verkaufen,

um im Hornung 1870 anzutreten, ein in Gumschen gelegenes Landgut von ungefähr 78 Jucharten. Für weitere Auskunft wende man sich an Marie Schueler, in Chesepelloz.

Zu miethen gesucht.

Ein Bauer aus dem Kt Luzern wünschte im Kt Freiburg ein Landgut in Pacht zu nehmen, dasselbe sollte aber wenigstens 200 Jucharten halten und von fruchtbarem Boden sein; ein größeres würde unter annehmbaren Bedingungen vorgezogen.

Der Pachtzins würde garantirt. Sich zu melden bei der Expedition dieses Blattes.

Die nach Vorschrift des Königl. Geheimen Hofrathes und Universitäts-Professors **Dr. Harleß** in Bonn gefertigten **Stollwerck'schen Brust-Bonbons** sind à 60 Cent. per Packet echt zu haben. In Freiburg in der Mülle'schen Apotheke; in Boll in sämtlichen Apotheken; in Kastels-St. Dionys beim Apotheker **Jul. Reinhaus**; in Etäsis bei **Mfr. Läche.**



Sonntag, den 12. und Montag den 13. Herbstmonat 1866

Muschießen

der

Schützengesellsch. von Bösingen

bei der Station Schmitten.

Zugleich wird ein

Grümpelschießet

veranstaltet.

Waffen, Buchholzer und Hinterlader. Mutation stehen den geehrten H. Schützen zur Verfügung.

Zu zahlreichem Besuche ladet, ein

Das Komite.

Agenten

für den Verkauf unseres nuübertrefflichen Element, um Thonwaaren, Porzellan etc. auszubessern, werden gesucht für Freiburg und Umgegend.

H. 374 F. C. Dietrich & Cie., Dresden.

Bur Beachtung.

Für ein sehr einträgliches Geschäft in Freiburg, dessen Gelingen durch das Unternehmen des Herrn Ritter, Ingenieur aus Neuenburg, garantirt ist, wird ein thätiger Associé mit gewisser Kapitaleinlage gesucht. Weitere Referenzen ertheilt bis Ende dieses Monats Hr. Comte, Notar, Reichengasse Nr. 28, in Freiburg.

Auszug aus dem Amtsblatt Nr. 35, vom 2. September 1869.

Bekanntmachung.

Am Sonntag den 12. laufenden Herbstmonat wird im Schulhause zu Bärtschen, gleich nach dem vor-mittägigen Gottesdienst, eine Pfarreversammlung aller Grundelgenthümer dieser Pfarrei abgehalten werden, in welcher die definitive Festsetzung des Prämien-Loskaufes beraten wird. Die Nichterscheinenden werden angesehen als hätten sie der Mehrheit beigestimmt.

Die Pfarreversammlung von Gurmels ist auf künftigen Sonntag den 5. September, um 3 Uhr Nachmittags im gewöhnlichen Lokal zu Gurmels zusammenberufen, um sich über den Loskauf der Prämien zu beraten. Alle Prämienpflichtigen sind ersucht zu erscheinen. Die Abwesenden werden angesehen als hätten sie der Mehrheit beigestimmt.

Geldstag.

Geldstag über **Friedrich Meyer**, Daniels Sohn, von Ulmiz, in Merlach wohnhaft. Einschreibungen in der Gerichtsschreiberei des Seebzirks bis und mit dem 9. Oktober nächst, bei Andropung der gesetzlichen Präklusion.

Buchdruckerei von **Pb. Häster und Comp.**

Jahr
Dalt
Biert

F

Freiburg

Versam

Das Vi
Städtchen,
haus festli
Gunst des
Troz des
türklich die
zusehen h
nen zur
ihnen ein
glieder vor
dor Echer
einem ern
das nächst
und Pflic
rufe. S
Versamml
Sursee, d
sichten üb
das Verh
Ausdruck

Nach
Freiburg
ein im N

Sch üb
schen Del
des päpsti
Water als
ten Peter
biz gefert
richtet ha
ferat des
Zug über
schen Mi
ber bena
Dieses v
schieden
auch von
der Fall
Erfüllun
sere kath
Ohne B
Hrn. Pf
beigetrag
bigung

Nach
über das